AUSGABE 4/2015

LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN



--- inhalt 4/2015

IMPRESSUM

"Lebenszentrum Adelshofen" wird vierteljährlich versandt.



Herausgeber:

Kommunität Adelshofen e.V.

Versandanschrift:

Lebenszentrum Adelshofen Wartbergstr. 13 75031 Eppingen Telefon: 0 72 62 / 608-0 Telefax: 0 72 62 / 608-50 E-Mail: info@lza.de Internet: www.lza.de

Konten:

Kreissparkasse Heilbronn IBAN: DE12 6205 0000 0020 1735 84 BIC: HEISDE66XXX

Volksbank Kraichgau eG IBAN: DE86 6729 2200 0151 5485 04 BIC:GENODE61WIE

Evangelische Kreditgenossenschaft IBAN: DE97 5206 0410 0005 010152 BIC: GENODEF1EK1

Förderstiftung

• für Spenden: Volksbank Kraichgau eG IBAN: DE80 6729 2200 0011 5485 12 BIC: GENODE61WIE

• für Zustiftungen Evangelische Kreditgenossenschaft IBAN: DE18 5206 0410 0005 0114 77 RIC: GENODEF1EK1

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Als solches bekennen wir uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir rechtlich und finanziell eigenständig und werden von freiwilligen Spenden einzelner Freunde getragen.

Gestaltung: be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim **Druck:** Kepnerdruck, Eppingen



0





- 4 Christsein mutig leben Wilhelm Faix
- 10 Jahresteam
- 12 **Theologisches Seminar:** Die vier Studienjahre
- 14 TSA Veränderungen
- 16 **Aussendungsfeier** des Theologischen Seminars

- 17 Akademisches Aufbaustudium
- 18 Jahr der Dankbarkeit
- 19 Projektinfos
- 20 Berichte aus dem Lebenszentrum
- 22 Infos und Termine
- 23 Gebetsanliegen
- 24 Einladung zur Kommunitätsfeier

Herzliche Einladung

Sonntag, 22. November 2015, 10.00 – 16.00 Uhr

KOMMUNITÄTSFEIER
Ein Tag mit unseren Freunden

Samstag, 2. – Mittwoch, 6. Januar 2016

UPDATE – Das Seminar für eine starke Kinder- und Jugendarbeit

Dienstag, 19. – Samstag, 23. Januar 2016

MÄNNERAKTIVFREIZEIT

Hinweis:

In diesem Heft finden Sie eine Beilage des SCM-Verlages (Witten)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit dieser Ausgabe unseres Infoheftes überreichen wir Ihnen einen frischen, vielseitig gestalteten farbenfrohen Strauß an Impulsen und Berichten aus dem Lebenszentrum.

Weil es unser gemeinsamer Auftrag ist, die Botschaft der Bibel in unserer Gesellschaft alltagsbezogen und ansprechend weiterzugeben, befasst sich Wilhelm Faix im Leitartikel damit, was unter dem Thema Gender Mainstreaming zu verstehen ist und welche Rolle dieses Thema in unserer Gesellschaft spielt.

Hier findet eine Einordnung des Themas statt. Vor allem aber stärkt Wilhelm Faix Eltern in ihrer vielseitigen und herausfordernden Aufgabe und ermutigt sie, Familienleben zu gestalten als Ort der Geborgenheit und Sicherheit, damit ihre Kinder bindungsfähig werden und die eigene Identität als Mann und Frau finden. Zudem zeigt er Chancen auf, die sich bieten, in Schule und im öffentlichen Leben initiativ zu werden, Verantwortung wahrzunehmen. Hier kann mit Wort und Tat offensiv gestaltet werden.

Unser Anliegen ist, dass Einzelpersonen und Gemeinden sich inspirieren lassen, diese Impulse aufzugreifen und weiter zu entwickeln, damit sich die guten Aussagen des Evangeliums nachhaltig auf unsere Gesellschaft auswirken.

Weiter berichten wir von Gottes vielseitigem Segen, den wir in den zurückliegenden Wochen erfahren haben. Zum einen sind da die neuen Gruppen des Jahresteams und des ersten Studienjahres, sowie die Azubis der Hauswirtschaft zu nennen, die seit September im Lebenszentrum sind. Zum anderen erlebten wir auch viel Segen in der Arbeit des Theologischen Seminars: wir konnten Absolventen zum Dienst aussenden, Verantwortung auf mehr Schultern verteilen und mit Br. Manfred Kiel einen neuen Dozenten im Team begrüßen. Zudem wurden viele Verkündigungsdienste durchgeführt und Renovierungsarbeiten und viele andere Projekte in Angriff genommen.

Ihnen und uns gilt der Auftrag, dass wir als Christen in diese Zeit gestellt sind, Jesus zu folgen und entsprechend den Alltag zu gestalten. Jesus ermutigt uns, für ihn zu wirken, solange wir noch den Freiraum dazu haben (Johannes 9,4). Das wollen wir sehr gern tun.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich aus dem Lebenszentrum

1. Matthias Foko

lhr

Br. Matthias Böker





Was bedeutet eigentlich "Gender Mainstreaming" – so fragen sich viele Leute. Der Begriff "Gender" kommt aus dem Englischen und bezeichnet das durch Gesellschaft und Kultur geprägte soziale Geschlecht einer Person neben ihrem biologischen Geschlecht (engl. "sex"). Gender als das soziale Geschlecht ist ein historisch-gesellschaftlich gewordenes, damit variabel und veränderbar.

Gender Mainstreaming ist seit Jahren ein weltweit diskutiertes gesellschaftspolitisches Thema. Es geht dabei um die Frage der rechtlichen Gleichstellung der Frauen in allen Lebensbereichen und um die Aufhebung der Geschlechtsidentität von Mann und Frau im sozialen Miteinander.

Im bundesdeutschen Kontext wurde dieses Thema aktuell mit dem Bekanntwerden des Baden-Württembergischen "Bildungsplans 2016" zur "Akzeptanz sexueller Vielfalt". In einem Bildungsplan werden die mit den Schulgesetzen vorgegebenen Bildungsziele vom Kultusministerium des jeweiligen Bundeslandes konkretisiert. Viele Bürger, vor allem Christen, wurden aufgeschreckt. Seither hat sich eine Protestbewegung dagegen gebildet. Allerdings ist Baden-Württemberg nicht das einzige Bundesland, das eine Bildungsreform im Sinne von Gender durchführt. In anderen Bundesländern gibt es diese Reform bereits oder sie sind dabei, sie auf den Weg zu bringen.

AUFHEBUNG DER GESCHLECHTSIDENTITÄT

Worum geht es? Gegen die Gleichstellung der Frau im gesellschaftlichen Leben und in der Arbeitswelt ist nichts einzuwenden. Auch viele Aspekte, die das Familienleben betreffen, sind beachtenswert. Anders ist es, wenn es um das Bestreben geht, die Geschlechtsidentität von Mann und Frau aufzuheben. So wird behauptet, dass das biologische Geschlecht unbedeutend für das Rollenverhalten von Frauen und Männern sei. Entscheidend für die Geschlechtsidentität – das "Gender", das soziale Geschlecht – sei die kulturelle Prägung. Mit dem Wort "Gender" bezeichnet man die vom Menschen ausgeübte Rolle, unabhängig von seinem Geschlecht. Zum Problem wird es, wenn dieses Verständnis im Sinne der

Wahlfreiheit verstanden und propagiert wird, d.h. dass jeder Mensch, unabhängig von seinem biologischen Geschlecht seine sexuelle Orientierung selber wählen kann, ob er als Mann oder Frau oder als etwas Drittes leben möchte.



REGENBOGENFAMILIE

Medienwirksam wurde diese Haltung unter den Schlagwörtern "Sexuelle Vielfalt" und "Regenbogenfamilie" bekannt, inhaltlich unter der Abkürzung LSBTTI (lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell). Im Erstentwurf des Baden-Württembergischen Bildungsplanes war "Sexuelle Vielfalt" ein Leitbegriff. Dieser Begriff wurde nach vielen Protesten zu Gunsten der Wortkombination "sexuelle Orientierung" und "geschlechtliche Identität" gestrichen. Die neue Leitperspektive lautet nun "Toleranz". Die pädagogische Zielsetzung ist, dass einerseits der Diskriminierung anderer sexueller Orientierungen entgegengewirkt werden soll und andererseits die Kinder unterschiedliche Formen der sexuellen Orientierung wertfrei beschreiben können sollen. Die Genderaktivisten gehen aber einen Schritt weiter. Sie wollen, dass die Kinder lernen, dass sie aus der Vielfalt sexueller Orientierungen die Orientierung wählen können, die sie gerne leben möchten und dass sie im Laufe ihres Lebens die sexuelle Orientierung wechseln können. Diese Haltung widerspricht der biblischen Schöpfungslehre und Anthropologie. So richtig es ist, dass jegliche Diskriminierung aus christlicher Sicht abzulehnen ist, so problematisch wird es, wenn ein bestimmtes Sexualverständnis zur Norm erhoben wird.

WIE SOLLEN WIR DAMIT UMGEHEN?

Gelassenheit bewahren

Die Geschichte lehrt uns, das Philosophien, Weltanschauungen und Ideologien kommen und gehen. Der Mensch kann nicht ohne Weltanschauung leben. Im letzten Jahrhundert waren es die Weltanschauungen (Philosophien) des Humanismus, Existenzialismus und Marxismus, die das Denken und Leben bestimmten. Nun ist es der Feminismus und der Genderismus. Auch diese werden eines Tages abgelöst werden durch eine neue Weltanschauung.



WER SICH POLITISCH ENGAGIERT, MUSS WISSEN, DASS ES IMMER LANGE WEGE SIND UND DASS ES NUR ÜBER KOMPROMISSE GEHT UND NICHT UM DIE UMSETZUNG VON EIGENEN BIBLISCHEN ÜBERZEUGUNGEN.

Darum sollten wir auch dem Genderismus gelassen entgegensehen. Was natürlich nicht heißen soll, dass wir keine Stellung zu beziehen brauchen.

Wer eine im christlichen Glauben verankerte Lebenshaltung hat (Kolosser 2,7), der lässt sich nicht so schnell von ideologischen Strömungen aus der Bahn werfen

Zwischen gesellschaftspolitischem und pädagogischem Handeln unterscheiden

Proteste und Petitionen sind politische Aktionen, die ihren Sinn haben, aber niemals alles sein können. In einer Demokratie können gesetzliche Veränderungen nur über Mehrheiten erreicht werden. Wer politische Entscheidungen beeinflussen will, muss sich entweder selber politisch engagieren oder die politischen Entscheidungsträger beeinflussen. Wer sich politisch engagiert, muss wissen, dass es immer lange Wege sind und dass es nur über Kompromisse geht und nicht um die Umsetzung von eigenen biblischen Überzeugungen. Eine andere Möglichkeit, Einfluss zu nehmen, ist, wenn wir pädagogische Verantwortung in Familie, Gemeinde, Kita, Schule und Vereinen wahrnehmen.

Verantwortung übernehmen

Eltern und Verantwortungsträger, die unmittelbar von dieser Entwicklung betroffen sind, sollten sich zusammensetzen und überlegen welche Möglichkeiten sie haben, Einfluss zu nehmen. Dabei gilt es darauf zu achten, dass man nicht emotional reagiert, sondern mit Sachargumenten Überzeugungsarbeit leistet. Dazu ist natürlich nicht jeder in der Lage, darum sollte man sich gegenseitig stützen und helfen, wie eine Vorgehens- und Argumentationsweise sinnvoll ist.

Das SchulgesetzEs gilt, im jeweiligen Schulgesetz nachzulesen, wie d

WELCHE MÖGLICHKEITEN HABEN WIR?

Es gilt, im jeweiligen Schulgesetz nachzulesen, wie darin die Aufgabe der Eltern in der Zusammenarbeit mit der Schule und anderen Bildungsinstitutionen beschrieben wird.

Im Schulgesetz Baden-Württemberg heißt es in § 55 Eltern und Schule:

(1) Die Eltern haben das Recht und die Pflicht, an der schulischen Erziehung mitzuwirken. Die gemeinsame Verantwortung der Eltern und der Schule für die Erziehung und Bildung der Jugend fordert die vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Erziehungsträger. Schule und Elternhaus unterstützen sich bei der Erziehung und Bildung der Jugend und pflegen ihre Erziehungsgemeinschaft.

Im Schulgesetz Mecklenburg-Vorpommern heißt es im § 6 (Sexualerziehung):

Ziel der Sexualerziehung ist es, die Schülerinnen und Schüler altersgemäß mit den biologischen, ethischen, kulturellen und sozialen Tatsachen und Bezügen der Geschlechtlichkeit des Menschen vertraut zu machen. Die Sexualerziehung soll das Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre und für partnerschaftliches Verhalten in persönlichen Beziehungen sowie in Ehe, Familie und eingetragenen Lebenspartnerschaften entwickeln und fördern. Ziel, Inhalt und Formen der Sexualerziehung sowie die hierbei verwendeten Lehr- und Lernmittel sind den Erziehungsberechtigten rechtzeitig mitzuteilen und mit ihnen zu besprechen.

Das Gespräch suchen

Diese beiden Beispiele zeigen, dass Eltern mit der Schule und den Lehrern zusammenarbeiten und Verantwortung übernehmen können. In der Regel sind Lehrkräfte



IM GESPRÄCH MIT ANDEREN ELTERN WERDEN WIR JEDOCH FESTSTELLEN, DASS DURCHAUS EINE DIFFERENZIERTE HALTUNG EINGENOMMEN WIRD.



gesprächsbereit, wenn eine offene Gesprächskultur herrscht und sachlich argumentiert wird. Aber auch mit Lehrkräften, die von Gender überzeugt sind, sollte man respektvolle und freundliche Gespräche führen und nach einem Weg des Miteinanders suchen.

Elternvertreter und Elternbeirat

Eltern sollten bereit sein, sich als Elternvertreter wählen zu lassen und sich auch im Elternbeirat engagieren. Natürlich kann man nicht die Schule umkrempeln, aber man kann Einfluss nehmen auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Wer Initiativen ergreift, Vorschläge macht und gute Argumente hat, hat auch die Chance

Initiativen ergreifen

Nicht alle Eltern können Elternvertreter sein, aber alle Eltern, Mitarbeiter und Verantwortliche haben die Möglichkeit Initiativen zu ergreifen. Dabei ist es wichtig, dass positive Initiativen ergriffen werden und nicht Aktionen gegen etwas. Wer gegen etwas ist, hat in diesen hier zur Diskussion stehenden Fragen nur eine geringe Chance, Gehör zu finden.

In Niedersachsen gibt es den Verein SchLAu Niedersachsen, Schulaufklärung und Bildung zu sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität.

Die Initiatoren gehen auch in die Schulen und betreiben Aufklärung. Nun hörte ich von einer Schule, in der sich Paare der bunten Vielfalt an sexueller Orientierung vorstellten. Einige Schüler (Eltern) schlugen daraufhin vor, dass auch ein Ehepaar, das im klassischen Sinne seine Ehe lebt, kommen sollte, um von sich zu berichten. Es wurde ein christliches Ehepaar eingeladen, das von seiner Ehe und Familie berichtete. Es kam sehr gut an. Es gab hinterher viele intensive Gespräche. Dieses kleine Beispiel zeigt uns, dass wir keine Angst haben müssen, von der "sexuellen Vielfalt" überrollt zu werden, sondern nach Chancen suchen und sie nutzen sollten, unsere Überzeugungen weiterzugeben.

Im Gespräch mit anderen Eltern und Verantwortlichen sein

Es sieht so aus, dass viele Menschen die propagierte sexuelle Vielfalt so bejahen, wie sie in den Medien dargestellt wird. Im Gespräch mit anderen Eltern werden wir jedoch feststellen, dass durchaus eine differenzierte Haltung eingenommen wird. Im offenen sachlichen Meinungsaustausch könnten mache Voreingenommenheiten abgebaut werden.

Es geht nicht um Verurteilung anderer Menschen und Ihrer Meinung, auch nicht um die Abwertung anderer sexueller Orientierung, sondern um unterschiedliche Standpunkte, die nicht nur aus der christlichen Haltung herauskommen, sondern auch auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen, wie zum Beispiel der Unterschiedlichkeit von Frauen und Männern. Auch die Vertreter des Genderismus argumentieren aus einer Glaubenshaltung und Glaubensüberzeugung heraus. Auch darüber sollte man offen diskutieren können.

Leserbriefe schreiben

In unserer Demokratie hat jeder Bürger das Recht sich zu Wort zu melden, sei es durch Leserbriefe in den Medien oder durch direkten Kontakt zu Politikern. Man darf natürlich keine Wunder erwarten. Ich habe an viele Politiker und Medien geschrieben in ganz verschiedenen Angelegenheiten.

Die Reaktionen waren sehr unterschiedlich und oft enttäuschend, aber auch aufschlussreich. Der scheinbar ausbleibende Erfolg veranlasst viele, aufzugeben mit der Begründung: Das hat keinen Zweck, die machen doch, was sie wollen. Wir wissen aber, dass Leserbriefe durchaus Wirkung haben und Politiker auf Bürgerstimmen hören.



DAMIT EIN KIND SEINE EIGENE IDENTITÄT FINDET, BRAUCHT ES EIN GEGENÜBER, DEM ES VERTRAUEN KANN, BEI DEM ES GEBORGENHEIT UND SICHERHEIT FINDET, D. H. EINE FESTE BINDUNG EINGEHEN KANN.

ALS FAMILIE LEBEN LERNEN

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass eine Familie auch als Familie lebt. Beruf, Ehrenamt, Hobby und persönliche Freizeitgestaltung nehmen inzwischen so viel Zeit und Kraft in Anspruch, dass für das Familienleben kaum noch Zeit und Kraft übrig bleibt. Kinder brauchen aber für eine "gesunde" Entwicklung ein Familienleben in dem Geborgenheit, Sicherheit, Liebe und Anerkennung vermittelt werden. Kinder brauchen für ihre Entwicklung als Jungen und Mädchen Eltern, die für sie da sind, wenn sie sie brauchen und die mit ihnen den Alltag gestalten. Dass das keine Selbstverständlichkeit mehr ist, belegt die Familienforschung in umfangreichen Studien

ES GEHT UM DREI ASPEKTE:

Identitätsentwicklung.

Die Identitätsentwicklung ist in einer offenen Gesellschaft schwierig geworden. Entwicklungspsychologen sprechen inzwischen von der "Patchworkidentität", Soziologen von der "situativen Identität". Damit ein Kind seine eigene Identität findet, braucht es ein Gegenüber, dem es vertrauen kann, bei dem es Geborgenheit und Sicherheit findet, d. h. eine feste Bindung eingehen kann. Die Bindungsforschung hat uns hier eindeutige Ergebnisse vorgelegt. Damit der Junge seine Identität als Mann findet, braucht er den Vater, mit dem er sich identifizieren und die Mutter, damit er sich vom Vater wieder lösen kann. Damit ein Mädchen seine Identität als Frau finden kann, braucht es die Mutter als Gegenüber, mit der es sich identifizieren kann und den Vater, um nicht mit der Mutter eine Symbiose einzugehen. Damit dies gelingt, braucht es ein vielfältiges Familienleben mit Gemeinsamkeiten, Ritualen, Konflikten, schönen Erlebnissen, Streiten, Versöhnung u.a. Eine gefestigte Identität ist die beste Voraussetzung für psychische Stabilität und damit auch für ein mündiges Christenleben, das sich den Herausforderungen der Zeit ohne Bedenken stellen kann (vgl. Philipper 2,15).

Geschlechtsidentität

Das gilt auch für die Geschlechtsidentität als Mann und Frau. Dabei geht es nicht um ein bestimmtes Rollenverhalten und bestimmte Vorstellungen, wie ein Junge oder ein Mädchen angezogen oder mit welchen Spielzeug er/sie spielen soll. Es geht darum, dass sie den Vater als Mann und die Mutter als Frau erleben. Erleben aber ist nur dort möglich, wo es Gemeinsamkeiten gibt. Gemeinsamkeiten im Familienleben werden aber immer weniger, sie müssen gewollt und oft mühsam errungen werden. Eltern sind in ihrer Person Vorbild, an dem sich die Kinder orientieren: Darum sollten sich Eltern fragen, wie ihre Kinder sie als Eltern in der Gestaltung des Familienlebens erleben.

Vater und Mutter

Kinder brauchen Vater und Mutter. Sie brauchen nicht eine Managerin und einen Geldverdiener, sondern eine Mama und einen Papa, die für sie auch Mama und Papa sind. Vater und Mutter sind unersetzbar, auch nicht durch die beste Erzieherin oder den besten Erzieher. Vater- und Muttersein ist keine Rolle neben anderen Rollen, die im Beruf oder gesellschaftlichen Leben eingenommen werden. Oft wird gar nicht mehr von Vater und Mutter gesprochen, sondern von "Bezugspersonen" als wäre es gleichgültig, wer das Kind betreut, Hauptsache es wird gut betreut. Familienleben, Vater- und Muttersein hat seinen Ursprung bei Gott selber. Auch Gott lebt als Familie, als Vater, Sohn und Heiliger Geist. In Epheser 3,14 lesen wir, dass die Familie ihre Abstammung von Gott selber hat. Das gilt auch für den Vater und für die Mutter. Väter wie Mütter empfangen ihre Identität von Gott. Das macht sie stark und selbstbewusst und befähigt sie auch als Vater und Mutter zu leben. Väter und

WIR WOLLEN DARUM LERNEN, MEHR VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN, SOWOHL IM EIGENEN LEBEN ALS AUCH IM GESELLSCHAFTLICHEN KONTEXT.

Mütter, die sich in ihrem Vater- und Muttersein unsicher sind, dürfen Gott bitten und er wird ihnen gerne diese Bitte erfüllen (Jakobus 1,5).

Dabei helfen auch beratende Gespräche mit erfahrenen Christen weiter.

DIE VERANTWORTUNG DER GEMEINDE

Gemeinden sollten darum für die Familie Verantwortung übernehmen und das Vater- und Muttersein unterstützen und Männern und Frauen dabei helfen, ihre Verantwortung als Vater und Mutter wahrzunehmen. Die Gemeinde ist ein Leib und besteht aus vielen Gliedern. Wenn ein Glied leidet, so lesen wir es in 1 Korinther 12, 27, leiden alle andern Glieder mit, weil Gemeinde sich als Generationenfamilie versteht. Wir brauchen eine "Kultur des Aufwachsens". Eine Kultur des Aufwachsens würde bedeuten, dass wir in der Gemeinde und darüber hinaus den ganzen Bereich des Lebens generationenübergreifend im Auge haben und füreinander Verantwortung übernehmen. Eltern brauchen Unterstützung und nicht den erhoben Zeigefinger, was sie falsch machen. Kinder brauchen Lebensräume, in denen sie sich wohlfühlen und Liebe und Akzeptenz erfahren.

ZIEHEN WIR EIN FAZIT:

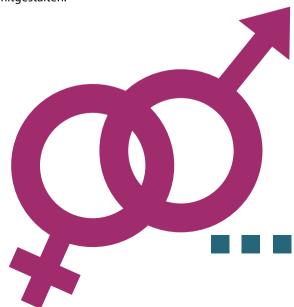
Wir erkennen, dass wir in einer "nachchristlichen Gesellschaft" leben und darum christliche Lebensauffassungen und christliche Werte nur noch eine nebensächliche Bedeutung haben. Wir können sie nicht mehr selbstverständlich voraussetzen und einfordern. Wir wollen lernen, dass zum Beispiel eine Aussage wie die in der Präambel des Grundgesetzes "Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen …" nicht

mehr ausschließlich im christlichen Sinn und schon gar nicht vom biblischen Gottesbild her verstanden wird, sondern – wenn überhaupt – im allgemeinen Sinn eines Gottes der Religionen.

Wir wollen darum lernen, mehr Verantwortung zu übernehmen, sowohl im eigenen Leben als auch im gesellschaftlichen Kontext. Wir können nicht erwarten, dass die Gesellschaft den christlichen Glauben für die Allgemeinheit akzeptiert. Dafür müssen wir uns einsetzen, aber vor allem durch unser Leben als Familie und Gemeinde werben. Es reicht nicht aus, sich auf die Verkündigung des Evangeliums zu beschränken. Wir sind herausgefordert, das ganze Leben vom Evangelium her zu gestalten.

Ein alltagsbezogener Glaube bedarf der Gemeinschaft, mit den Schwerpunkten, aufeinander zu hören, zu verstehen, zu ergänzen, zu unterstützen und zu korrigieren (Römer 15,7; 1. Petrus 4,10).

Wir wollen als Christen mitten in der Welt leben und sie mitgestalten.



EINE SUPER TRUPPE Tim Raasch und Jonas Rehberg

Hi, wir sind Tim und Jonas. Ich (Tim) habe gerade das Abitur absolviert und wollte nicht direkt einen Beruf erlernen, weil ich mir noch nicht sicher war, was ich machen

Mein Bruder, der im Jahresteam 2011/12 war, schlug mir vor, hierher ins Lebenszentrum Adelshofen zu kommen. Ich denke, dass ich hier durch meine Beziehung zu Gott herausfinden kann, wo er mich ha-

Ich (Jonas) habe gerade die Fachhochschulreife erlangt und wusste nicht, was ich machen soll. Da ich das wirtschaftliche Berufskolleg besucht habe, habe ich mich für dieses Jahr in einigen Betrieben im Kaufmännischen Bereich beworben.

Da es so nicht funktioniert hat, musste eine andere Lösung her. Ich entschied mich für ein FSJ bzw. ein BFD. Mein persönlicher Favorit war ein missionarisches Bandprojekt in Mannheim. Als das nicht klappte, wusste ich, dass Gott mich woanders ha-

ben will. So kam ich ins LZA. Wir sind jetzt seit sechs Wochen als Jahresteam zusammen und wir beide haben uns ab dem zweiten Tag super verstanden. Seitdem sorgen wir für eine super Stimmung, aber wir haben auch einige tiefere Gespräche bei abendlichen Spaziergängen geführt.

Das Jahresteam ist eine super Truppe und wir danken Gott, dass er jeden einzelnen hier ins Team gestellt hat. Auf ein gutes Jahr im LZA!!!





BEGLEITUNG IM JAHRESTEAM Sr. Hanna Wolf

Wir als Jahresteam-Team, Sr. Hanna Wolf und Br. Stefan Heidorn, haben ein großes Ziel: Junge Frauen und Männer, die bei uns ein Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundes-Freiwilligen-Dienst machen, für ihr Leben als Christ in Alltag und Beruf auszurüsten, damit sie es mutig anpacken.

lst das schwierig? Was ist dafür wichtig? Ein großes Herz für junge Menschen und eine große Liebe zu Jesus – reicht fast ... Alleine schaffen wir das auch nicht.

Vieles läuft in der Gruppe im Jahresteam oder in der Hausgemeinschaft, die zusammengesetzt ist aus Kommunitätsgeschwistern, Mitarbeitern, Studierenden und Auszubildenden. Da gibt es viele Reibungspunkte. Jeder hat seinen Anteil, da wir vieles zusammen erleben. Ob Spiel und Spaß, gemeinsames Beten und Bibel lesen, auch Diskutieren über die unterschiedlichsten Themen. Ob wir theologische Fragen besprechen oder miteinander essen – alles

Was tun wir?

Wir wollen mit Rat und Tat, auch mit Gebet zur Seite stehen und helfen. Das sieht sehr unterschiedlich aus.

- Ein offenes Ohr haben nachfragen: Was beschäftigt und bewegt dich oder was macht dir Not?
- Offene Augen haben sehen, wie geht es dem anderen, was braucht die Person?
- Worte finden in die Situation hinein, mal trösten und Tränen trocknen, ermahnen und auch mal Spannungen aushalten.
- Zeit haben, einfach da sein!

lch bin Tag für Tag mit Einzelnen in der Küche zusammen und überlasse ihnen gerne die Verantwortung in verschiedenen Bereichen. Das stärkt den Selbstwert. Es ist aber auch eine große Herausforderung

für mich, denn ich möchte authentisch sein und in Gleichwertigkeit mit ihnen leben. Das heißt auch, mich mal entschuldigen, zu Fehlern zu stehen und mich genauso an Regeln zu halten.

Außerdem bieten wir Mentoring oder Seelsorge an. Jede/r hat einen persönlichen Mentor, mit dem man sich alle drei bis sechs Wochen trifft und Fragen klärt, Probleme bespricht oder was sonst nötig

Bei unserem Jahresteamnachmittag am Dienstag machen wir Jüngerschaftstraining. Da werden Fragen behandelt wie: Wie wollen wir Jesus folgen? Was heißt das, wie können wir das umsetzen? Wir beschäftigen uns mit unseren Gaben und Charakter und anderen Themen.

Mir ist in der ganzen Arbeit wichtig, dass Jesus mit jedem und jeder Einzelnen seinen Plan hat und zum Ziel kommt.





VERÄNDERUNGEN

IM DOZENTENKOLLEGIUM DES THEOLOGISCHEN SEMINARS ADELSHOFEN (TSA)

Sr. Dora Schwarzbeck hatte nach 25 Jahren als Vollzeit-Dozentin im Bereich Religionspädagogik bei ihrer Wahl zur Leitenden Schwester 2006 diese Fächer abgegeben. Als studierte Sozialpädagogin unterrichtete sie aber u.a. weiter Gruppenpädagogik und das Methodik-Seminar, ein umfangreiches Projekt- und Methodenfach im 8. Semester. Zu ihren Aufgaben gehörten außerdem die Beratung der Absolventen im Anerkennungsjahr der Landeskirchen und die damit verbundene Gremienarbeit. Beim Semesterstart im September wurde sie offiziell aus ihrer Dozententätigkeit verabschiedet. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit verlagert sich nun weiter auf Kommunität und Werksaufgaben.

Im vergangenen Jahr wurde **Dr. Manfred Baumert** als neuer Schulleiter des Theologischen Seminars im Rahmen der Absolvierungsfeier in seine neue Aufgabe eingesetzt.

Br. Matthias Böker hatte nach der Erkrankung von Br. Dr. Oskar Föller dessen Aufgabe kommissarisch weitergeführt und war viele Jahre Studienleiter am TSA. Nun gibt es ab September innerhalb der Dozentenschaft weitere Veränderungen:

Br. Matthias Böker, der seit 2013 Gesamtleiter des Lebenszentrums ist, übertrug seine Aufgabe als Studienleiter unserem Dozenten **Joachim Klein**, der seit 2010 als Dozent am TSA tätig ist und u.a. das Mentoringprogramm stark ausgebaut hat.

Seine Frau Silke unterrichtet als Gastdozentin am TSA. Neu als Dozent eingestiegen ist Br. Manfred Kiel, der nach seinem Theologiestudium in Heidelberg noch ein Gemeindejahr in der Ev. Kirchengemeinde Heidelberg-Ziegelhausen anschloss. Seit dem Sommersemester 2015 unterrichtet unser Jugendreferent Christoph Kaiser in Teilzeit am TSA die Fächer Jugendarbeit und Erlebnispädagogik.





THEOLOGISCHES SEMINAR

Bilder (von links):

Dr. Manfred Baumert dankt Sr. Dora für ihren Dienst am TSA

Übergabe der Studienleitung: Br. Matthias Böker und Dr. Manfred Baumert

Silke und Joachim Klein, Dr. Manfred Baumert





Wir sind mit dem gesamten TSA und LZA-Mitarbeitern dabei:

- Bei den Evening-Events
- Auf der Infomeile
- Bei folgenden Seminaren: - 02-07 Erlebnisreiche Jugendarbeit (Christoph Kaiser)
- 04-09 Schule fertig, Abi geschafft was nun? (Dr. Manfred Baumert, Christoph Kaiser)
- 12-01 Heute als Ordensschwester/-bruder leben? Gerade heute!
- 13-18 Alle wollen was von mir und was will ich? (Joachim Klein)
- 13-19 Vorwärts leben: verletzt vergeben versöhnt (Dr. Manfred Baumert)



23. JUGENDKONFERENZ

für Weltmission

10. JANUAR 2016 ICS Messe Stuttgart

Und davor sehen wir uns in Stuttgart bei der JUMIKO 2016

DER GLAUBENSWEG ALS TRAMPELPFAD

AUSSENDUNGSFEIER DES THEOLOGISCHEN SEMINARS (TSA)

Was es heißt, ein Wegbereiter für andere Menschen zu sein, entfaltete Festprediger Benjamin Bakis bei der diesjährigen Aussendungsfeier des vierten TSA-Studienjahres.

Selbst TSA-Absolvent, heute Gemeindepädagoge in Konstanz, erklärte er mit anschaulichen Beispielen, was es heißen kann, dass "unser Leben nicht von der Vergangenheit bestimmt zu sein braucht, sondern von der Zukunft. Der Weg des Glaubens ist wie ein Trampelpfad. Da gehe ich nach vorne und manchmal zurück. Aber andere sind ermutigt, weil ich immer weiter gegangen bin!" Und er schloss mit seiner Erfahrung aus der Gemeindepraxis: "Nicht die Abschlüsse sind letztlich entscheidend, sondern Beziehungen zu Menschen, die durch euer Leben verändert werden."

Anschließend wurden drei Studierende nach einem einjährigen Orientierungsjahr am TSA verabschiedet:

Ehepaar Benjamin und Stefanie Fritz, die in ihrem Heimat-CVJM in Großbottwar weiter Verantwortung übernehmen, und Theresa Sagert, die eine Ausbildung zur Ergo-Therapeutin in Dresden beginnt.

Nachmittags folgten dankbare Rückblicke der Absolventen auf die vier Ausbildungsjahre zum Gemeindepädagogen. Und es gab auch offene Worte, wie sie sozusagen in Gottes Schule waren, Geduld und Warten lernten.

"Ich habe gelernt, was ich kann und auch, was ich nicht kann", sagte Lukas Göttel. Melissa Decker fasste ihre Erfahrungen



Benjamin Bakis bei der Predigt



Verabschiedung der drei Studierenden



Überreichung des Diploms an Melissa Decker

mit den Worten zusammen: "Wenn Gott jemandem zeigt, was er mit ihm vorhat, dann hilft er auch durch."

Dr. Detlef Blöcher, Direktor von "Damit Menschen Gott begegnen" (DMG, Sinsheim), ermutigte die Absolventen für ihren Dienst: "Viele Menschen haben keinen Zugang zum Evangelium. Macht es ihnen so einfach wie möglich. Baut Leuchttürme, ebnet den Weg", bezog er sich auf einen Bibeltext aus dem Jesajabuch.

Auch Schuldekan Gunnar Kuderer fand Mut machende Worte für die Berufsanfänger aus seiner eigenen Erfahrung als Religionslehrer.

Nachdem TSA-Dozent Wilhelm Faix die Absolventen auf den Wert ihrer Berufung hingewiesen hatte, kam der feierliche Höhe- und Schlusspunkt des Tages: die Segnung und Sendung in den Dienst.

Absolventen (von links):

Philipp Schnabel (mit seiner Ehefrau Heike), Evangelische Kirchengemeinde in Rostock; Lukas Göttel, EC-Jugendreferent in Eppingen; David Kissling, Orientierungsjahr in Israel; Deborah Kober, Evangelische Kirchengemeinde Elmshorn; Melissa Decker(mit Ehemann Stephan), Evangelische Kirchengemeinde Altdorf / Württ.



BILDUNGSANGEBOTE MIT GEWINN

REAKTIONEN

Der Kurs "Wer hört und fragt, der führt" im September 2015 war für mich ein echter Gewinn: Besonders bereichernd war es, die praktischen Kernmodelle der Transaktionsanalyse auf meine eigene Gemeinde- und Missionsarbeit anzuwenden. Dazu hat mir neben der anschaulichen Erklärung der theoretischen Inhalte vor allem die Möglichkeit geholfen, eigene Situationen in die Gruppe einzubringen, gemeinsam zu diskutieren und neue Impulse und Sichtweisen dafür zu gewinnen.

Susanne Waldner,
Missionarin/Italien



Zu lernen, durch Hören und richtiges Fragen besser mit Mitarbeitern klar zu kommen, war für mich sehr wichtig. Wie sich das Gelernte in der Praxis in Afrika, auch in fremder Kultur bewährt, wird eine spannende Erfahrung.

Kurt Zander, Missionsleiter DIGUNA/Tschad

Der Kurs war für mich deshalb besonders lohnend, weil er Leitung aus einer ungewohnten Perspektive beleuchtete: Die Kompetenzen "Zuhören" und "Fragen" standen im Vordergrund und konnten sowohl durch das Heranziehen von psychologischen Theorien als auch durch praktische Übungen ausgebaut werden. Diese zwei Tage haben in jedem Fall meinen Horizont erweitert und mir neue Anregungen für Alltagssituationen gegeben.

Julia Bothe, Studentin für Geschichte und Politik

WEITERE KURSANGEBOTE 2016

WACHSENDE KIRCHE

- Milieuspezifische Gottesdienstentwicklung



Dr. Willi Beck, Gründer des Landeskirchlichen Gemeindeprojektes "Akzente", Sulzbach/M. 15.02.2016 - 16.02.2016

Kursinhalt: Willi Beck träumt von einer Landeskirche, die vergessene Milieus erreicht, indem sie neue Gemeinden und Aufbrüche fördert und als Ergänzung zur Parochie integriert.

Er sieht Gottesdienste als flexible Experimentierräume an, um Menschen auf der Suche nach einem sinnvollen Leben mit Jesus Christus auf diesem Weg zu gewinnen.

MARTIN LUTHER ALS PRAKTISCHER THEOLOGE

ein vergessenes Kapitel auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017



Prof. Dr. Peter Zimmerling Theologische Fakultät der Universität Leipzig 29.02. - 02.03.2016 Luther als Mystiker und Seelsorger Luther als Prediger und Gemeindeleiter

Anmeldung

Theologisches Seminar Adelshofen Akademisches Aufbaustudium Sekretariat: Irmgard Baumert Wartbergstraße 13, 75031 Eppingen Telefon: 07262/608-239, E-Mail: master@lza.de

JAHR DER DANKBARKEIT



Eine beliebter Predigteinstieg zur Veranschaulichung, dass wir schnell das Negative sehen, ist der Punkt auf dem Blatt Papier. "Was sehen Sie?"

"Einen schwarzen Punkt!" Obwohl 99,9% des Blattes weiß sind … Es ist das berühmte "Jammern auf hohem Niveau". Damit es uns nicht so geht, veranstalten christliche Gemeinden, Gemeinschaften und Glaubenswerke seit dem 4. Oktober 2015 das "Jahr der Dankbarkeit."



NEUES INS LEBEN HINEIN ...!

7UM JAHR DFR DANKBARKFIT

Br. Hubert Weiler

Dankbarkeitist "Ansichts"-Sache: Ich möchte nicht zuerst das Negative sehen, sondern das "ganze Blatt", die größeren Zusammenhänge, wie beschenkt ich eigentlich von Gott bin.

Dankbarkeit ist Glaubenssache: wir danken Gott für sein Wort, für das Kreuz, für die Gemeinschaft untereinander, für Ereignisse, Führungen im Leben. Glauben heißt, wir sehen das nicht als Zufälle an, sondern dass Gott im Spiel ist, Dinge geschenkt hat. Danken und Dankbarkeit sind kein Psychospiel oder eine religiöse Übung, sondern richten sich an den handelnden Gott als unserem Gegenüber.

"Es ist wichtig, sich immer wieder vor Augen zu führen, wofür wir alles danken können. Darum freue ich mich über die Aktion "Jahr der Dankbarkeit", die uns an den erinnert, der uns unser Leben geschenkt hat und uns durch alle Höhen und Tiefen führt und leitet.

Dr. Heinrich Bedford-Strohm,

Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

Das JAHR der DANKBARKEIT

"Ein Jahr lang wollen wir in besonderer Weise den Wert der Dankbarkeit in den Mittelpunkt rücken. Eine Kultur der Dankbarkeit in Kirche und Gemeinde einzuüben. Dazu haben sich christliche Werke und Organisationen zusammengeschlossen."

Ulrich Eggers,

schen Allianz

Redaktionsleiter Magazin AUFATMEN

"Wir sind überzeugt davon, dass der Danke-Prozess uns selbst verändert. Und dann auch viele andere Menschen. Wir möchten gemeinsam der Unzufriedenheit und Nörgelei etwas entgegensetzen und laden alle, die das auch wollen, zum Mitmachen ein." Michael Diener.

Vorsitzender der Deutschen Evangeli-

DANKE – das Ideenheft zum Jahr der Dankbarkeit – auf 68 Seiten gibt es viele Ideen zum Danken, im persönlichen Bereich, als

Familie, als Gemeinde, persönliche Erfahrungsberichte und Literaturhinweise – für 1 Euro – bei der Geschäftsstelle "Jahr der Dankbarkeit", Bodenborn 43, 58452, auch in größerer Anzahl zu bestellen.

Weitere Infos unter www.jahr-der-dankbarkeit.net

Wir als Lebenszentrum Adelshofen machen auch mit!

"Neues ins Leben hinein …" lautet das Motto der Männerfreizeit über den 2. Advent, nach einem Ausschnitt aus dem Lied "Vergiss nicht zu danken".

Unsere Osterfreizeit 2016 soll ebenfalls unter diesem Thema stehen, auch Gottesdienste, zu denen wir eingeladen werden und weitere Veranstaltungen im Lebenszentrum.

Wir wollen als Christenheit nicht nur ein "Jahr der Dankbarkeit" – sondern ein ganzes Leben der Dankbarkeit.

Viel Leben!

VIEL LEBEN IM ZENTRUM - AUCH IN DEN PRAKTISCHEN ARBEITSGEBIETEN!



Wir danken allen Helfern, die uns über den Sommer bei den Arbeiten am erlebnispädagogischen Garten geholfen haben. Da wurden bei brütender Hitze Sandsteine geschleppt und vermauert, Schotterwege angelegt und ein Zaun gesetzt. Die Renovierung im Haus ZUVERSICHT konnte mit Hilfe ehemaliger Jahresteamler gestartet werden.

Der neue Teppichboden in den beiden Seitenflügeln der Halle konnte verlegt werden. Ein Freund des Werkes, der Bodenleger ist, übernahm die gesamten Bodenlegerarbeiten ohne Berechnung. Dafür sind wir sehr dankbar. Eine große Heizöllieferung konnten wir ordern und bezahlen.



Die große Spielwiese nimmt Gestalt an. Eine Begrenzungsmauer aus Natursandstein an zwei Seiten ist fertig. Die Nordseite wird später bepflanzt. Rasen wurde eingesät, damit die Spielwiese im Frühjahr zu nutzen ist. Danke wenn Sie für die weiteren Arbeiten beten.



Der Beachvolleyballplatz wurde schon (begeistert!) genutzt. Es braucht noch weitere Gestaltung außenherum.



Auch der Niederseilgarten war schon in Betrieb. Beten Sie für die weitere Gestaltung und um Bewahrung bei der Nutzung durch Konfi- und Jugendgruppen und für die Finanzierung des großen Projekts durch Sponsoren. Zum Erlebnisgarten gibt es auch eine Info-Mappe, die mögliche Sponsoren gerne anfordern können.



Im Haus ZUVERSICHT stehen die Elektro-, Sanitär- und Heizungsinstallation an. Danke, wenn Sie für die Arbeiten beten – um Bewahrung und Gelingen und für die Finanzierung.

Wer könnte uns bei Trockenbau- und Verputzarbeiten am Ende diesen Jahres oder Anfang 2016 helfen?

Unser DAUERANLIEGEN für Ihr Gebet:Wir beten für eine Hauswirtschaftliche

Wir beten für eine Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin und eine zweite Kraft für die Küche.

LEBENSZENTRUM AKTUELL

ERFRISCHUNG IM SOMMER FAMILIENFREIZEIT IM LEBENSZENTRUM

Eltern stärken und entlasten, Raum schaffen für das Gespräch von Mann und Frau, Kinder mit einem begeisternden christlichen Programm den Glauben an Jesus lieb machen, durch Gottes Wort persönlich und für die Familie Orientierung erhalten, Vorträge, die in den Ehe- und Familienalltag sprechen, Notvolles sagen und in der Seelsorge und Beratung los werden und gemeinsam Lösungen finden ...

Das war unser Anliegen und Gebet als Team für die Sommerfreizeit mit dem Schwerpunkt Ehe und Familie mit insgesamt 60 Teilnehmern.

Wir, das waren Br. Hubert und Sr. Dora von der Kommunität, die Ehepaare Klein, Rehberg und Rabe als Experten für Rat und Richtung in Ehe- und Erziehungsfragen, Ehepaar Loseries, ein deutsch-peruanisches TSA-Ehepaar, und ein Team von Studierenden des TSA, das ein super Kinderprogramm vorbereitet hatte.

Der Bericht eines Teilnehmerehepaares fasst zusammen was wir dankbar miteinander erlebt





WIR SIND ERFRISCHT WORDEN!

Johannes Prockl über die Sommerfamilienfreizeit

"Erfrischende Leichtigkeit" lautete der Titel der diesjährigen Familienfreizeit im Lebenszentrum. Fühlen wir uns jetzt leichter? Eher nein, dazu wird im LZA leider zu gut gekocht.

Sind wir erfrischt worden? Ja! Erfrischt wurden wir schon alleine dadurch, dass es "nach Hause kommen" war.

Die Kinder waren innerhalb von zwei Minuten im weitläufigen Gelände verschwunden und suchten die ganze Woche lang immer neue "Geheimwege". Wir als Erwachsene freuten uns, Zeit mit alten Bekannten und Freunden im Lebenszentrum verbringen zu können. Als Einzelne und als Paar kam man zur Ruhe, wenn die Kinder im Kinderprogramm waren und sich selbst todmüde weigerten, ins Bett zu gehen, weil man sonst im Abendprogramm die Geschichte verpasst hätte.

Die in den Referaten behandelten Themen waren für uns zum Teil eine Art TÜV. Der TÜV repariert ja nicht offensichtlich kaputte Teile, sondern er prüft auch die Komponenten eines Fahrzeuges, die "gefühlt" funktionieren. Über viele Themen spricht man im Alltag nicht oder kaum. Dabei geht es weniger um Verdrängen oder Verweigern. Man ist einfach zu beschäftigt mit dem ganz normalen Leben. Hier war Zeit dafür. Und auch die Beziehung zu Gott konnten wir in den Andachten, im Gottesdienst und am stillen Nachmittag intensiv pflegen.

Ja, wir sind erfrischt worden trotz der Rekordhitze während der Freizeit und wir können allen Familien nur empfehlen, sich hin und wieder erfrischen zu lassen.



JESUS HAT UNSERE KRÜGE NEU GEFÜLLT!

MÄNNERTAG IM LEBENSZENTRUM

Das Vormittagsthema "Es lief nicht alles rund …" machte die Männer gespannt, was Vater und Sohn Lothar und Aaron Eisele aus ihrer Vergangenheit zu erzählen hatten.

Mit Hilfe eines leeren Weinkruges erklärten sie, was es bedeutete, dass "der Wein ausgegangen war", das heißt, was ihre Beziehung belastete. Aber auch, wie sie mit Gesprächen und gegenseitigem Verständnis neuen Wein, neues Leben in ihre Vater-Sohn- Beziehung bekamen. "Wir können jetzt über alles reden", sagte Vater Lothar Eisele gegen Ende.

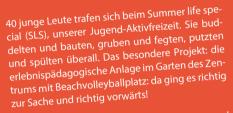
Nach dem Mittagessen begannen die Workshops. Da fiel die Auswahl schwer: es ging darum, wie Männer "niederschwellig" zu Gesprächsrunden einladen können. Ein Banker gab Hilfen und Austauschmöglichkeit, wie man verantwortlich mit dem Geld umgehen kann, damit nicht "am Ende vom Geld noch Monat übrig ist". Und natürlich ging es um Kommunikation – in der Ehe und zwischen den Generationen: Ein Vater mit seinem Sohn sprachen in einem Workshop u.a. über das Dauerthema "Internet – wie lange?" Viele interessierte das Thema "Zeitströmungen erkennen", das der Adelshofener evangelische Pfarrer Martin Moehring hielt.

Am Nachmittag lautete das Thema "Damit es besser läuft …" – ein Leben in Dankbarkeit. Br. Matthias Böker entfaltete das Thema und mit einem gemeinsamen Singen und der Möglichkeit, für sich beten zu lassen, klang der Tag aus. "Der Männertag ist immer mein Highlight, da freue ich mich das ganze Jahr drauf!", kommentierte ein Gast.

KURZ BERICHTET

Temperamentvoll, flink auf den Tasten und mit einer super Stimme gestaltete Evie Sturm, Pianistin und Komponistin, den Wunschliederabend im Lebenzentrum. Neben den Wunschliedern, sang sie einige Lieder vor und studierte mit allen einen Gospelsong ein.

Eine Kurzbotschaft von Br. Hubert zur Hinführung zum Vortragslied "Peacemaker / Friedenbringer" ermutigte die Gäste, sich auf Gottes Hilfe einzulassen.



Die Bibelarbeiten gingen um die Psalmen – und was sie uns für unser Leben zu sagen haben. Auch Workshops und ein Stiller Nachmittag ergänzten das Arbeits- und Actionprogramm "Das SLS ist einfach super cool: tolle Gemeinschaft mit 40 Leuten aus Deutschland und manche aus dem Ausland. Hauswände und Türen streichen hat mir echt Spaß gemacht, auch bei den Bibelarbeiten einen eigenen Psalm zu schreiben! SLS 2016 – wir sehen uns!" (Rebecca Stibor)

Seit drei Jahren verlegt die evangelische Kirchengemeinde jeweils einen Gottesdienst im Frühjahr und im Herbst ins Lebenszentrum Adelshofen. Beim Gottesdienst im September wurde Pfarrer Martin Moehring von einem eigens für diesen Sonntagmorgen zusammen gestellten Musikteam begleitet. Harfinistin Frauke eröffnete den Gottesdienst.

Pfarrer Moehring entfaltete in seiner Predigt das Thema "Siehe, es was sehr gut!" nach Worten aus dem Schöpfungsbericht.







OFFENE STELLEN IN DER HAUSWIRTSCHAFT!

Das Lebenszentrum Adelshofen hat eine theologische Ausbildungsstätte mit Wohnheim, einem Gästebetrieb sowie Großveranstaltungen. Zum Mitarbeiterteam gehören eine Kommunitätsschwester, angestellte MitarbeiterInnen und eine Jahresmannschaft, die aus FSJIerInnen und Teilnehmern des Bundesfreiwilligendienstes besteht, sowie Auszubildende in der Hauswirtschaft.

WIR SUCHEN AB SOFORT

eine/n Hauswirtschaftliche/n Betriebsleiter/in oder eine/n Meister/in der Hauswirtschaft und

eine/n Hauswirtschafter/in mit mehrjähriger Berufserfahrung, die/der Freude dazu hätte, berufsbegleitend den/die Meister/in der Hauswirtschaft zu erlernen.

Die Tätigkeit umfasst:

Verantwortliche Mitarbeit, stellvertretende Küchenleitung und eventuell Mitarbeit und Leitung in einem weiteren hauswirtschaftlichen Bereich.

Anleitung der mitarbeitenden Frauen im FSJ/BFD sowie der Auszubildenden in der Hauswirtschaft.

Der Arbeitsschwerpunkt wird je nach Persönlichkeitsprofil erstellt. Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden wöchentlich, Feiertagsarbeit/Wochenenddienst.

Wir wünschen uns von Ihnen:

- Engagement und Motivation
- Organisations- und Improvisationstalent
- Gastfreundlichkeit und Teamfähigkeit
- Dass Sie sich als bewusste/r Christ/in in unser Werk einbringen

Wir bieten:

- Hilfe bei der Wohnungssuche
- · Arbeiten in einer familiären Teamgemeinschaft
- Kontakt mit jungen Leuten in der Ausbildung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

Lebenszentrum Adelshofen Schwester Stefanie Sperlbaum Wartbergstr. 13, 75031 Eppingen www.lza.de

E-Mail: Planungsbuero@lza.de



das Mitarbeiterseminar für eine starke Kinder- und Jugendarbeit

Samstag, 2. - Mittwoch, 6. Januar 2016 im Lebenszentrum Unsere bewährten Seminare für Kinder- und Jugendarbeit erhalten ein update.

- Neue aktuelle Themen für die Kinderarbeit und für die Teenager- und Jugendarbeit
- Wir wollen dich noch besser für deine Mitarbeit in der Gemeinde stark machen.

Grundkurs: Andachten vorbereiten • Biblische Geschichte erzählen • Erzähltipps • Spiele in der Gruppe • Rechte und Pflichten • Disziplin • u.a.

Kinder spezial: Für dich • dein Glaube • dein Team • deine

Gaben • deine biblische Geschichte • u.a.

Jugend Spezial: Das Wichtigste ... • die DNA deiner Jugendarbeit • Mission: Der Auftrag bestimmt den Inhalt. • Vision treibt an

• Ziele geben die Richtung • Werte prägen uns

JULEIKA kann beantragt werden!

Kosten (inkl. Unterkunft, Vollpension und Seminarunterlagen) für das gesamte Seminar: 150,-- Euro.

Sollte eine Gemeinde den Richtsatz nicht aufbringen können, kann der Mitarbeiter dennoch teilnehmen zu dem Beitragssatz, den er zahlen kann. Kontakt: Freizeitbüro, Fon: 07262 / 608-233 • Sonderprospekt



"NEUES INS LEBEN HINEIN" – MÄNNERFREIZEIT 2015

im Haus SARON, Wildberg. Ein Beitrag zum Jahr der Dankbarkeit. Gemeinschaft – Bibelarbeiten – gemeinsam singen – abends zusammensitzen.

Unser special Guest am Samstag: Jürgen Werth (Autor, Liedermacher, ehemaliger Direktor des Evangeliumsrundfuunks / ERF) Kosten: 98.- Euro / Einzelzimmer-Aufschlag

Kontakt: Freizeitbüro, Fon: 07262 / 608-233 • Sonderprospekt

gebetsinfos

November 2015

13.11. Theologie am Abend, Römerbrief: Wilhelm Faix

13. - 14.11. Kirchengemeinderat aus 74239 Kochersteinsfeld / Lampoldsheim im Lebenszentrum

14.11. Abendgottesdienst in 74343 Hohenhaslach:

Br. Hubert Weiler

17.11. Christival Leiterkreistreffen in Kassel: Joachim Klein

17.11. Vortrag: Familie und Gemeinde im Bildungsstrudel in 74363 Güglingen: Wilhelm Faix.

19. - 20.11. Tagung der Konferenz Bibeltreuer Ausbildungsstätten in Beatenberg (CH): Dr. Manfred Baumert, Joachim Klein

22.11. Kommunitätsfeier – Thema "Gesegnet und gesandt"

23.11. Vortrag: Glauben in der Familie leben

bei der Mosaik-Gemeinde Heidelberg: Wilhelm Faix

24.11. Forum Zukunft Mentoring, Expertentreffen in Kassel: Joachim Klein

25.11. Vortrag: Advent und Weihnachten in der Familie feiern in 73760 Kemnat: Wilhelm Faix

27. - 29.11. Gebetswerkstatt in 85049 Ingolstadt:

Br. Peter Lohmann

28.11. Erlebnispädagogischer Tag in 72227 Egenhausen: Christoph Kaiser

29.11. Gottesdienst bei der Evangelisch-methodistischen Gemeinde 74889 Sinsheim: Br. Hubert Weiler

Dezember 2015

04. - 06.12. Adventsfreizeit im Lebenszentrum:

Br. Hellmut Freund und Team

04. - 06.12. Männerfreizeit in 75323 Wildberg:

Martin Hauber, Br. Hubert Weiler und Team

06.12. Adventsgottesdienst in Adelshofen mit Schule & Kindergarten: Sr. Britta Schanta

11. - 15.12. Klausurtage Theologisches Seminar, Dozententeam

16.12. Treffen der Gemeinschaften beim Oberkirchenrat Karlsruhe: Br. Matthias Böker

19. - 28.12. Klausurtage der Kommunität im Lebenszentrum

Januar 2016

02. - 06.01. UPDATE – Das Seminar für die Arbeit unter Kindern, Teenagern und Jugendlichen:

Br. Stefan Heidorn, Christoph Kaiser, Br. Manfred Kiel und Team

03.01. Gottesdienst bei der FeG 86609 Donauwörth: Joachim Klein

10.01. Präsentationsstand bei der JUMIKO Stuttgart: TSA-Team

11.01. - 24.02. Kurs des 1. TSA-Studienjahres in neutestamentlichem Griechisch: Br. Hellmut Freund

12.01. - 23.02. Gemeindepraktika der Studierenden des 2. und 3. TSA-Studienjahres

15. - 17.01. Klausurwochenende Gemeindeleitungsteam aus 74206 Bad Wimpfen im Lebenszentrum

15. - 17.01. Jugendfreizeit in 73760 Ostfildern/Kemnat: Christoph Kaiser

17.01. Gemeindegottesdienst in 74343 Hohenhaslach:

Br. Peter Lohmann und Sr. Magdalene Rodewald

22. - 23.01. Gemeindeseminar in 74343 Hohenhaslach:

Br. Peter Lohmann und Sr. Magdalene Rodewald

18. - 22.01. Klausurwoche des Dozententeams des Theologisches Seminars im Lebenszentrum

19. - 23.01. Männeraktivfreizeit im Lebenszentrum:

Martin Hauber, Br. Hubert Weiler und Team

23.01. Mentoring-Seminar bei der FeG 64342 Seeheim-Jugenheim: Joachim Klein

Februar 2016

01.02. Erziehungsvortrag bei der Kirchengemeinde

76307 Langensteinbach: Wilhelm Faix

02. - 04.02. Jugendmissionarischer Kongress von netzwerk-m in 72213 Altensteig: Christoph Kaiser

08. - 09.02. Kindertage im Lebenszentrum:

Constanze Stier, Sr. Britta Schanta und Team

09.02. Teenagertag im Dorfgemeinschaftshaus Adelshofen:

Christoph Kaiser, Br. Stefan Heidorn und Team

11. - 16.02. Examenslehrproben des 4. Studienjahres

12.02. Eheabend der Marriageweek im Lebenszentrum:

Joachim und Silke Klein und Team

15. - 17.02. Treffen Junge Generation der Kommunitäten im Lebenszentrum: Sr. Meike Walch

15. - 16.02. Klausur, Dozententeam Theologisches Seminar

17.02. Frauenfrühstück in 74363 Frauenzimmern: Sr. Gretel Walter

19. - 20.02. Arbeitskreis Christival, Marburg:

Christoph Kaiser, Joachim Klein

20. - 21.02. Mitarbeiterkongress Christival, Marburg:

Christoph Kaiser, Joachim Klein

23.02. Frauennachmittag in 34376 Immenhausen: Sr. Gretel Walter

26. - 28.02. Kirchengemeinderat aus 76676 Graben Neudorf im Lebenszentrum: Dr. Manfred Baumert

E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen 75031 Eppingen-Adelshofen Telefon: 0 72 62 / 608-0 www.lza.de



GESEGNET UND GESANDT

10.00 UHR FESTGOTTESDIENST

Predigt: Sr. Dora Schwarzbeck

Anschließend Mittagessen

13.30 UHR KOMMUNITÄTSFEIER

Berichte aus der Kommunität und dem Lebenszentrum Ansprache: Br. Matthias Böker

Für Kinder
ab 4 Jahren und Teenager
gibt es ein Extraprogramm
in Altersgruppen.
Für Eltern mit Kleinkindern
bieten wir eine
Videoübertragung an.

Anschließend Kaffee und Kuchen, Ausklang mit Begegnungen und Gesprächen